

Aufbauend auf vorangegangenen Beteiligungsveranstaltungen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen des Stadtteils im Jahr 2002 sollten nun die Ergebnisse der fortgeschrittenen Planungen kommuniziert und diskutiert werden.

### Methodik

Durchgeführt wurden die Veranstaltungen jeweils zu zweit mit wechselnden Besetzungen. Beteiligt waren Christel Schlichting (IB), Ralf Elsässer (Büro Doppelspitze), Matthias Schirmer (QM Volkmarshaus) und Roland Löbel (QM Neuschönefeld).

Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen zum Umbau des Stadtteilparks Rabet im Leipziger Osten wurde in zwei Etappen durchgeführt.

Im ersten Teil wurden insgesamt 10 Einrichtungen rund um das Rabet besucht. Die Akteure vermittelten den aktuellen Planungsstand und im Anschluss hatten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, die Pläne zu diskutieren.

Gefragt wurde nach Dingen, die falsch angeordnet oder überflüssig sind und welche Ideen sie selbst haben, um den Park zu verschönern.

Sämtliche Vorschläge wurden aufgenommen und für die zweite Runde auf Moderationskarten notiert.

Im zweiten Teil wurden die Einrichtungen erneut besucht. Die anwesenden Kinder und Jugendlichen hatten die Möglichkeit, sich die Ideen und Vorschläge anzusehen und zu bewerten. Die Bewertung erfolgte mittels farbiger Klebepunkte getrennt nach Alter und Geschlecht. So kann im Nachhinein nachvollzogen werden, welcher Vorschlag von welcher Altersgruppe favorisiert wird (siehe Anlage).

Der Besuch im Kindergarten hatte die Zielgruppe der ganz jungen Kinder im Blickfeld. Dabei wurden in erster Linie jedoch nicht die Kinder, sondern die Eltern um ihre Meinung gebeten.

Zu dieser Methodik gab es jedoch Ausnahmen: die Besuche in der Wilhelm-Wander- und 10. Grundschule war auf jeweils eine Unterrichtsstunde beschränkt, so dass der gesamte Prozess verkürzt war. Die Kinder hatten genauso die Möglichkeit, Ideen vorzuschlagen, konnten bei der Bewertung nur die Vorschläge aus der eigenen Klasse priorisieren. Die Vorschläge anderer Einrichtungen fanden darin also keinen Eingang. Daher wurden Ideen, die in eine Klasse gut bewertet wurden, von den Kindern anderer Klassen gar nicht bewertet.

Auch muss man sich die Bedingungen vor Augen halten, die besonders im zweiten Teil der Beteiligung Einfluss auf die Bewertung hatten. Die Kinder und Jugendlichen hatten an die einhundert Bemerkungen und Ideen eingebracht. Selbst für Erwachsene war es schwer, diese Fülle von Vorschlägen, Änderungswünschen und Meinungen vollständig zu erfassen und zu werten. So bildeten sich oft Gruppendynamiken, die gezielt auf spezielle Ideen ausgerichtet waren. Auch Karten, die schon in vorhergehenden Veranstaltungen favorisiert waren, haben sich zum Augenfänger entwickelt und erfuhren somit besondere Aufmerksamkeit. Die Wertigkeit oder Reihenfolge der Ideen lässt sich also nicht direkt von der Zahl der aufgeklebten Punkte ablesen. Im Anhang sind noch einmal alle Ideen aufgelistet (Anlage 1: geordnet nach Einrichtungen, Anlage 2: Zusammenfassung der Vorschläge).

## Ergebnisse

Insgesamt ist die überwiegende Mehrheit erfreut, dass sich im Stadtteilpark etwas verändern wird. Viele der Befragten konnten durch die Aufenthalte im Stadtteilpark einen Bezug zum selbigen aufbauen, und ihre Anmerkungen und Wünsche an ihren Erfahrungen orientieren. So ist es nicht verwunderlich, dass sich die Eltern kleinerer Kinder einen großen Sandplatz mit vielen Sitzgelegenheiten drum herum wünschen, während sich Kinder und Jugendliche Sport+Spielemöglichkeiten für die aktive Betätigung wünschen.

Besonders die Jüngeren haben sich für die Spielelemente interessiert, die Jugendlichen dagegen für den Sportbereich. Die etwas älteren Jugendlichen sahen zudem noch die Konfliktpotentiale, die in der Vorplanung enthalten sind. An vielen Hinweisen konnte man erkennen, dass die Kinder und Jugendlichen den Plan gut verstehen und die Anordnung und Neuerungen im Plan kritisieren können. Selbst Kindergartenkinder konnten sich orientieren und fanden sich im Plan gut zurecht.

Im Folgenden sind die wichtigsten Ideen und Vorschläge genannt; die vollständige Dokumentation der Ideen und Bewertungen der einzelnen Einrichtungen ist im Anhang aufgelistet.

### Kinder bis 6 Jahre

- KITA Rabet
- Im Park Rabet selbst

Für die ganz kleinen Kinder antworteten meist die Eltern. Teilweise haben die Eltern während der Befragung aber auch ihre Kinder einbezogen.

### *Schwerpunkte*

Die Mehrzahl der Erwachsenen fanden die geplante Veränderung des Stadtteilparks gut. Für sie ist der Aspekt der Sicherheit der Kinder der wesentliche Schwerpunkt. Für viele auffallend war die Nähe der Kleinkinderbereiche zur Straße Rabet. An diesen Stellen sollte ein Zaun bzw. eine Abgrenzung stehen. Auch der Kontakt der Spielplätze mit dem Amöbenband sollte entsprechend gesichert sein, da sich die Strecke vom Otto-Runki-Platz zur Dornberger Straße potentiell als „Fahrrad-Transit-Strecke“ entwickeln kann.

Besonders attraktiv fanden die Eltern die Idee eines Wasserspielbereichs im öffentlichen Teil des Parks sowie einen Streichelzoo.

Wichtig war Ihnen auch die separate Ausweisung spezieller Hundewiesen und die Einrichtung eines Imbisses/Kiosks.

Weitere beliebte Ideen waren:

- Baumhaus bauen
- Seilbahnrutsche bauen
- Kleinere Kletterspinne für Kleine
- Wippen aufstellen
- Mehr Rutschen und Schaukeln, auch für Kleine

## *Kritik*

Kritisiert wurden die Entfernungen zwischen den verschiedenen Spielbereichen. Da sie oftmals für mehrere Altersgruppen ihre Aufsichtspflicht erfüllen müssen, lässt sich diese in bestimmten Alterskonstellationen ihrer Kinder nicht erfüllen. So wurde gefordert, einen großen Spielplatz für alle Altersgruppen anzulegen.

Weiterhin waren die Eltern mit der Sauberkeit der Sandkästen nicht zufrieden und schlugen vor, Mülleimer und Toiletten in der Nähe aufzustellen.

Kritisiert wurden zudem die momentan schon nicht ausreichenden Sitzgelegenheiten in der Nähe der Spielplätze. Aus den Plänen ließ sich eine Erhöhung der Anzahl der Sitzgelegenheiten nicht erkennen.

Auch sollten die Spielplätze insgesamt stärker verschattet werden.

## Kinder bis 11 Jahre

- Wilhelm-Wander-Schule, 3. und 4. Klasse
- 10. Grundschule, 3. und 4. Klasse
- zum Teil offener Treff Tante Hedwig

## *Schwerpunkte*

Die momentanen Spielgeräte werden von den Kindern sehr gut angenommen (die Kletterspinne, die Reifenschaukel, die Rutschanlage und das Schiff Bounty). Die Bounty heißt im Stadtteil Titanic, die Titanic ist untergegangen.

Kurz eine Aufzählung der wichtigsten Ideen der Kinder:

- eine Seilbahn-Rutsche (Seilkonstruktion mit einer Laufkatze),
- einen Tunnel unter der Erde,
- eine Sommerrodelbahn,
- Labyrinth bauen (ähnlich dem Spielplatz an der Rennbahn),
- ein zusätzliches Schiff, welches noch nicht „untergegangen“ ist,
- ein Trickserpark mit diversen Geräten für Skateboards (mit Kuhlen, Grind-Stange, Wheelpipe, kleineren Schanzen usw.),
- eine Halfpipe,
- ein Federball-Feld mit Spielfeldmarkierungen,
- eine Strecke zum BMX-Fahren mit Hügeln, Schanzen usw.

Auch praktische Vorschläge hatten die Kinder, z.B. Aufstellen einer Uhr, Aufstellen von Toiletten in der Nähe des Spielplatzes, Eiscafé/Imbiss/Kiosk, Mülleimer und Trinkbrunnen.

Anhand der Vorschläge lässt sich zusammenfassen, dass die momentanen Spielgeräte gut angenommen werden, dass das Spiel mit Höhenunterschieden, mit Ecken und Winkeln und uneinsehbaren Flächen sehr beliebt ist (Sommerrodelbahn, Seilbahnrutsche, Tunnel, Labyrinth, BMX, Baumhaus), und dass die Skateboarder momentan zu kurz kommen. Es gab weitere Ideen, die zwar häufiger genannt wurden, in der Bewertung jedoch nur geringen Einfluss hatten, oftmals für relativ unspektakuläre Geräte wie Rutschen, Schaukeln, Wippen, und Sandkästen.

## *Kritik*

Kritisiert wurde der geplante Rückbau des Sportplatzes. Offensichtlich wird der Platz bereits von jüngeren Kindern genutzt, und dient dem Austausch, der Kommunikation und der Integration.

## *Hinweise*

Zur Reifenschaukel wurde gesagt, dass sie insgesamt sicherer sein sollte, d.h. um 360° freidrehend, jedoch nicht zurückgebaut werden soll. Weiterhin der Hinweis, dass die Sandkästen mit weichen Kanten ausgestattet werden sollten anstatt mit harten Kanten. Zu den BMX-Hügeln, die bereits jetzt schon existieren, wurde gesagt, dass sie viel zu nahe am Kleinkinderspielplatz liegen und so die Kinder gefährden. Daneben gab es Meinungen, die die Sprungfedern und die Steinsäulen (bei der Kletterspinne) als überflüssig betrachteten.

## Kinder ab 11 Jahre und Jugendliche

- Zum Teil offener Treff Tante Hedwig
- Jugendclub Rabet
- Sozialdiakonische offene Jugendarbeit der Heilig-Kreuz-Kirche
- 5. Berufsschulzentrum
- August – Bebel – Schule (Mittelschule)
- 16. Mittelschule

## *Schwerpunkte*

Die sportlichen Aktivitäten standen bei dieser Gruppe im Mittelpunkt. Vor allem bei den männlichen Befragten war kein Verständnis für den Wegfall des Sportplatzes zu finden. Vielmehr sahen sie in einer Erneuerung der Oberfläche und einer veränderten Aufteilung des Platzes eine Chance (unter dem Sportplatz liegen die Trümmer eines abgerissenen Hauses). So wurde zum einen vorgeschlagen, das große Feld in zwei Kleinfelder zu teilen, beziehungsweise zumindest ein Kleinfeld für das Fußballspielen zu lassen.

Ein anderer Vorschlag war, direkt nebeneinander ein Kleinfeld für Fußball und eins für Volleyball anzulegen.

Zu beachten ist dabei die internationale Nutzung des Stadtteilparks, der Anteil der Besucher mit Migrationshintergrund liegt bei über 50%. Andererseits bietet gerade der Sport ein großes Potential bei der Integration insbesondere von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Weitgehend Konsens bei den Kindern und vor allem den Jugendlichen bestand darin, die Sportanlagen mit einem Zaun zu umgeben.

Der Zaun soll zum einen der Abgrenzung der Spielfläche, der Spieler und des Balles gegenüber dem normalen Park dienen, und zum anderen die Parkbesucher daran hindern, dass Spiel zu stören. Damit kann er verhindern, dass sich Konflikte im Park aufbauen.

Der Vorschlag „Fußballplatz mit Zaun“ hat über 40 Bewertungspunkte erhalten und ist damit die mit Abstand am stärksten benotete Karte insgesamt.

Der zweite Bewertungs-Schwerpunkt war die sogenannte WALL OF FAME, eine Graffiti-Wand bei der Atriumbühne, welche sich von Jungen und Mädchen größer gewünscht wurde.

Weitere favorisierte Ideen waren:

- eine BMX-Strecke,
- ein Jugendcafé (welches mit Unterstützung der Jugendlichen betrieben wird),
- einen richtigen Volleyballplatz,
- Möglichkeiten zum Trick-Skaten,
- ein verspiegelter Tanzraum im Jugendclub Rabet,
- ein richtiger Basketballplatz,
- ein Haus für Konsolenspiele und
- die Erhaltung der Bar im Jugendclub.

Für Mädchen und Jungs beidermaßen von Interesse war die Sommerrodelbahn und der Tunnel unter der Erde.

### *Hinweise*

Auch Jugendliche meinten, dass Hundewiesen separat ausgewiesen sein sollten. Weiter wiesen sie darauf hin, dass Sand, welcher auf befestigten Untergrund gerät, zur Rutschgefahr für alle Spieler und Passanten werden kann. Dieses Problem tritt am Amöbenband (nähe Sandkästen) auf und beim Beachvolleyballplatz, welcher im Plan direkt neben die Streetballanlage gezeichnet ist. Selbst unbeabsichtigt lässt es sich nicht vermeiden, dass Sand aus der Volleyballanlage spritzt.

Einen Hinweis gaben auch die Berufsschüler: mit dem Wegfall der Konradstraße dezimieren sich die zur Verfügung stehenden Parkplätze. Im Hof der Berufsschule ist durch einen geplanten Umbau mit einer weiteren Reduzierung der Parkfläche zu rechnen. Dies sollte in der Planung berücksichtigt werden.